



Predigt von Pfr. Roland Diethelm

19. September 2004 in Fianarantsoa, Madagaskar

Übersetzung aus dem Französischen ins Deutsche von Regula Gelli-Aeppli

Lesung: Dan 1,1-21

Im Jahr drei der Königsherrschaft des Jehojakim, des Königs von Juda, kam Nebukadnezar, der König von Babel, nach Jerusalem und belagerte es. Und der Herr gab Jehojakim, den König von Juda, und einen Teil der Geräte des Hauses Gottes in seine Hand, und er brachte diese in das Land Schinar, in das Haus seines Gottes; in das Schatzhaus seines Gottes brachte er die Geräte.

Und der König befahl Aschpenas, dem Wichtigsten seiner Eunuchen, Israeliten herzubringen, und zwar aus der königlichen Nachkommenschaft und von den Vornehmsten, Knaben, an denen kein Makel war und die von schönem Aussehen waren und begabt für jede Wissenschaft, reich an Kenntnissen und von rascher Auffassung und die fähig waren, im Palast des Königs in den Dienst zu treten. Und er sollte sie unterrichten in den Schriften und der Sprache der Kasdäer, - und die tägliche Versorgung teilte der König ihnen zu von der Speise des Königs und von dem Wein, den er selbst trank -, und er sollte sie drei Jahre lang aufziehen, und danach sollten sie vor den König treten.

Und unter ihnen waren Judäer: Daniel, Chananja, Mischael und Asarja. Der Oberste der Eunuchen aber gab ihnen diese Namen: Daniel nannte er Beltschazzar, Chananja Schadrach, Mischael Meschach und Asarja Abed-Nego. Und Daniel war entschlossen, sich nicht unrein zu machen mit der Speise des Königs und mit dem Wein, den dieser trank. Und so erbat er sich vom Obersten der Eunuchen, sich nicht unrein machen zu müssen. Und Gott liess Daniel Gnade und Erbarmen finden vor dem Obersten der Eunuchen. Aber der Oberste der Eunuchen sagte zu Daniel: Ich fürchte meinen Herrn, den König, der euch die Speise und die Getränke zugeteilt hat: Warum soll er sehen, dass eure Gesichter schmaler sind als die der Knaben, die gleich alt sind wie ihr? Ihr würdet mein Haupt vor dem König mit Schuld beladen. Da sprach Daniel zu dem Aufseher, den der Oberste der Eunuchen über Daniel, Chananja, Mischael und Asarja eingesetzt hatte: Versuche es doch zehn Tage lang mit deinen Dienern: Man soll uns Gemüse zu essen und Wasser zu trinken geben. Dann soll unser Aussehen und das Aussehen der Knaben, die die Speise des Königs essen, vor dir geprüft werden, und je nach dem, was du dann siehst, magst du mit deinen Dienern verfahren. Und er hörte auf sie in dieser Sache und versuchte es zehn Tage lang mit ihnen. Und nach zehn Tagen sahen sie besser aus und wohlgenährter als alle Knaben, die die Speise des Königs assen. Und der Aufseher trug jeweils ihre Speise weg und auch den Wein, den sie trinken sollten, und gab ihnen Gemüse. Und diesen vier Knaben gab Gott Kenntnisse und Begabung für alle Schriften und jede Wissenschaft: Und Daniel verstand sich auf Schauungen und Träume jeder Art.

Und nach Ablauf der Frist, die der König gesetzt hatte, um sie danach vorzuführen, brachte sie der Oberste der Eunuchen vor Nebukadnezar. Und der König sprach mit ihnen, und unter ihnen allen fand sich keiner wie Daniel, Chananja, Mischael und Asarja. Und so traten sie in den Dienst des Königs. Und immer, wenn der König von ihnen ein Wort weiser Einsicht einholte, fand er sie allen Wahrsagepriestern und Beschwörern, die in seinem ganzen Königreich waren, zehnfach überlegen. Und Daniel blieb bis zum Jahr eins von Kyros, dem König.

Ho aminareo anie ny fahasoavana sy ny fiadanana avy amin' Andriamanitra Raintsika sy Jesosy Kristy Tompo.

Ich danke Gott für das Glück, mit euch versammelt sein zu dürfen, liebe Schwestern und Brüder, um Gottes Wort zu hören. Bitten wir darum, dass Er uns Geist und Herz öffne, so dass wir Ihn verstehen, und dass Er uns mutig macht, Seinem Wort zu folgen und es in unserm Leben umzusetzen. Amen.

Das Haus, in welchem wir uns heute zum Feiern zusammengefunden haben, ist von grosser symbolischer Wichtigkeit. Die Silhouette der Altstadt dominiert das Tal mit der neuen und der unteren Stadt. Von weitem sieht man die kleine Kirche von Ivohidahy mit ihren alten Mauern und ihrer zarten Farbe. Sie ist ein Symbol dafür, was uns vor Wind und Regen schützt.

Dieser Blick verbindet die Geschichte unserer Stadt Zürich mit der Hoffnung der Frauen und Männer, die in der Region von Fianarantsoa leben:

- ❖ Zeichen eines Ausgangspunktes für eine bessere Zukunft, für eine stabile und gesunde Ökonomie, für eine vernünftige Regierung und genug zu essen und zu leben für alle.
- ❖ Denkmal der Geschichte und Kultur für die Einwohner und mehr und mehr auch für die Gäste und Besucher dieser Stadt.
- ❖ Symbol unserer Religion und unserer Hingabe zu Gott, dem wir so vieles als Lebensquelle verdanken, nicht nur jetzt in dieser Feierstunde, sondern zu jedem Zeitpunkt.

Diese Kirche dient als Schule – ausgenommen seltene Momente wie dieser Gottesdienst – sie dient als Schule, wo Mathematik, Französisch, Geschichte, Naturwissenschaften, Informatik und so weiter gelehrt werden. Die Lehrer geben sich Mühe, den Jungen die Basis und die verschiedenen Fähigkeiten zu vermitteln, damit sie mehr wissen, besser kommunizieren können zwischen sich und der Welt und sich gegenseitig zu helfen wissen; zusammenfassend um Gott zu ehren.

- ❖ Das Zeichen des neuen Aufbruchs, das Denkmal der Geschichte und der Kultur, das Symbol unserer Religion, das Gebäude einer Kirche: als Schule benützt, als säkulare Schule, für welche die Bibel eine Quelle unserer Weisheit sein wird. Eine Schule in einer reformierten Kirche.

Ich möchte euch gerne ein bisschen aus der Geschichte unserer Kirche erzählen, die vor ca. 500 Jahren in Zürich reformiert wurde und etwas später in Genf in der Schweiz. Eine direkte Folge der Reformation war die Gründung einer reformierten Schule. Das war der Moment, als Huldrych Zwingli, der Reformator von Zürich, Direktor der Schule geworden war und die Institution „Prophezei“ gründete. Alles sollte reformiert sein gemäss der Heiligen Schrift: Der Gottesdienst in der Kirche und im täglichen Leben, das Leben in der Stadtgemeinde und die grosse eidgenössische Politik. Zwingli hatte gegen die Korruption gekämpft, selbst wenn er militärische Mittel anwenden musste. Er war ein kämpferischer Prophet. Er starb auf dem Schlachtfeld und mit ihm die Hoffnung, das Gute mit Gewalt zu erbauen.

Sein Nachfolger Heinrich Bullinger hat die Schule in Zürich vergrössert, indem er sich auf den Propheten Daniel berief.

Nicht Krieger, aber Weise sollten die zukünftigen Propheten sein. Weise, gut erzogen und kultiviert, ausgerüstet mit allen möglichen Kenntnissen, und wie das, was aus der Geschichte von Daniel gelesen worden ist: „Diese jungen Leute sollten keinen physischen Makel aufweisen; sie sollten eine schöne Erscheinung haben und voller Weisheit,

Kenntnisse und Einsicht sein, um in den Dienst für den König von Babylon eintreten zu können, in seinen Palast. Man lehrte sie die Sprache und Schrift der Babylonier.“ So wollte es der König von Babylon, und darum wurden Daniel und seine Freunde während drei Jahren in allem Wissen ihrer Zeit unterrichtet. „Gott verordnete den vier jungen Leuten Einsicht und breite Kenntnisse in den Domänen der Sprache und der Weisheit. Daniel war darüber hinaus fähig, den Sinn von Visionen und Träumen zu verstehen... Darum traten sie in seinen Dienst ein. Als der König sie über irgendein anspruchsvolles Thema befragte, das Weisheit und Intelligenz voraussetzte, fand er sie zehnmal weiser als alle Wahrsager und Magier seines Königreiches.

Ihr kennt sicher die Heldentaten des weisen Propheten Daniel: Mit seinen grossen Kenntnissen hat er die Träume und Visionen des Königs gedeutet, dann jene des Propheten Jeremias und schliesslich die der Seinen. Davon erzählen die 11 Kapitel des Buches Daniel, die dem Kapitel über die Erziehung folgen. Gott hat uns viele Zeichen und Worte gegeben. Wer weiss sie richtig zu deuten?

Die technologischen Möglichkeiten, die die Welt und das Leben der Menschen verändern, sind fast unbegrenzt geworden. Diese Effekte werden sich mehr und mehr auch in eurem Land zeigen. Wer leitet sie? Wer versteht, was passiert? Wer verhindert eine falsche Entwicklung? Wer deutet die Visionen und zeigt ihre Folgen auf? Gott hat uns nicht zwei Gehirne gegeben, eines für die Religion und das andere für die Technologie. Er hat uns allen nur eines gegeben, und dies zum Gebrauch für den Glauben und für die Technologie.

Viele Leute glauben, dass, wenn ihr Wissen zunimmt, dass dann ihre Religion, ihr Glaube abnehmen wird. Für sie gilt: Je mehr sie verstehen, desto weniger glauben sie. Aber für mich: je mehr ich verstehe, desto mehr stelle ich mir Fragen und werde in höchste Bewunderung versetzt über die Grösse und Schönheit, die Fantasie und die Liebe Gottes. Ich wünsche den Schülern dieser Schule, dasselbe zu fühlen wie ich. Ihr solltet euren Gott und sein Werk auch bewundern. Gott hat euch in Madagaskar gleichzeitig ein schwieriges und ein einfaches Leben gegeben. Einfach, denn er hat eine so reiche und einzigartige Natur und Kultur geschaffen, dass nicht nur eure Gäste, sondern auch ihr selbst euch des Lebens auf dieser Insel erfreuen könnt. Schwierig sage ich, denn ich weiss wohl, dass viele Leute für ein gleiches Plätzchen an fruchtbarer Sonne nur zum Überleben kämpfen. Desgleichen ist diese einzigartige Natur in Gefahr, und die madagassische Kultur riskiert zu verschwinden und wie überall auf dieser globalisierten Erde zu werden. In Madagaskar, wie in vielen andern Ländern, finden sich die Menschen vor der folgenden Alternative: Entweder werden sie wie wir, die Europäer oder die Amerikaner mit all den angenehmen Seiten ihres westlichen Lebens, aber auch mit den zahlreichen Versuchungen böse zu werden und in eine Art von Halb-Schlaf zu verfallen wie nach einem reichhaltigen Essen. Sei es, dass man den westlichen Einfluss verwirft und sich eine Fiktion der Vergangenheit aufbaut.

Die Welt verändert sich. Man kann damit einverstanden sein oder nicht: Aber niemand kann eine Entwicklung wie die Globalisierung aufhalten. Und wie könnt ihr gute Madagassen werden in einer Zukunft, die sich ständig verändert? Eure Eltern geben viel Geld aus für euch, liebe Schüler, um euch eine gute Bildung in dieser Schule zu geben. Die Schule und die Bildung an der Schule können die Eltern nicht ersetzen, ihr Heim und ihre Liebe. Heute haben wir die Entscheidungsgewalt und die Verantwortung, und wir bestimmen die (geltenden) Werte. Aber später werdet ihr an unserem Platz sein. Wenn ihr eure eigene Familie haben werdet, werdet ihr in einer Welt leben, die sich nochmals verändert hat. In euren Händen werden sich Verantwortung und Macht vereinigen. Die

Liebe eurer Eltern und Grosseltern wird euch leiten. Die Tradition ist ein Wert und eine Führerin. Vom weisen Propheten Daniel haben wir gehört, dass er diese Tradition zu erhalten wusste. Seine Tradition bestand darin, die jüdischen Regeln der Ernährung zu befolgen, d.h. nicht alles, was der König von Babylon ihnen darbot, zu essen und zu trinken.

Den Lehrern wünsche ich, dass sie nicht blind für die Religion seien, und dass sie die religiöse Entscheidung ihrer Schüler respektieren mögen. Der Unterricht und die Predigt sind sich sehr ähnlich: Seht, was der Sohn Gottes während seiner Zeit auf unserer Erde getan hat. Er hat vom Reich Gottes gepredigt. Er hat das Volk Israel unterrichtet. Er hat sie bei Gott gehalten. Er hat ihnen von der göttlichen Schönheit erzählt, vom göttlichen Reichtum, von der göttlichen Phantasie. Er hat die Herzen seiner Zuhörer geöffnet. Wenn ihr diesen grosszügigen, sanften und kreativen Gott wirklich erkennt, beginnt eure Seele zu wachsen, dann wird sie edel und ruhig. Meine lieben Lehrerinnen und Lehrer, eure Arbeit besteht auch darin, den jungen Seelen zu helfen, dass sie wachsen und edel und ruhig werden. Das ist eingeschrieben im Portal dieser Schule-Kirche: Aza mety ho resin'ny ratsy hianao fa reseo amin' ny soa ny ratsy. Lass dich nicht besiegen durch das Böse, aber überwinde das Böse durch das Gute.

Damit komme ich zum letzten Aspekt unseres Kapitels aus dem Buch Daniel: Die Beziehung zwischen dem Staat und der Religion. Die Geschichte der Erziehung von Daniel ist das Symbol einer guten Partnerschaft zwischen der Religion und dem Staat. Später wird Daniel der harten und gewalttätigen Macht des Staates unterworfen werden: Im Feuerofen wie im Löwengraben. Nur das wunderbare Eingreifen Gottes wird ihn retten. Ausserhalb seiner Erziehung war es anders. Sie führt zum Erfolg. Sie trägt seine Früchte nicht nur für Daniel, sondern auch und sogar ganz besonders für den Staat. Daniel trat in die Dienste des Königs ein und zeigte sich den andern Intellektuellen und Ingenieuren von Babylon zehnmal überlegen.

Die Schüler - ihr, liebe Schüler – sind die Chance für die Zukunft des madagassischen Staates. Sie werden die Wege bauen, die Steuern bezahlen und zur Entwicklung dieses Landes beitragen. Die Schüler sind auch die Chance für die Kirche von Jesus Christus, welche das Wort Gottes hören und verstehen, welche am Kultus teilnehmen und welche den Armen und Kranken helfen. Im Rahmen des Unterrichts arbeiten Staat und Kirche zusammen. Ich hoffe, dass es so ist.

Aus unserer geschichtlichen Erfahrung in Zürich empfehle ich euch, Kirche und Staat: respektiert eure Grenzen! In dieser Partnerschaft ist es nötig, unterscheiden zu können zwischen der Macht und der Wahrheit, ohne sie total zu trennen. Dies sollte das Ziel der Partnerschaft zwischen Kirche und Staat sein. Die Kirche nimmt sich das Recht, die Wahrheit zu erkennen und zu verkünden, aber sie verzichtet auf die Macht, die erkannte Wahrheit durchzusetzen. Der Staat verzichtet darauf, Stellung zur Frage der Wahrheit zu nehmen, was er seiner Partnerin, der Kirche zugesteht. Er benützt seine Macht nicht, um die Kirche in der Frage nach der Wahrheit zu führen oder zu widersprechen, sondern er lässt sie vorausgehen. Er beschützt die Freiheit der Forschung und den Unterricht in allen Arten der politischen Interessen. Um dies zu erreichen, baut er Schulen, bezahlt sie und lässt ihnen soviel Freiheit wie möglich.

Ihr habt die Erfahrung mit dem Sozialismus hinter euch, welcher durch seine Natur diese Partnerschaft und ihre Grenzen nicht respektiert hat. Ihr habt als Versuchung das materialistische Experiment noch vor euch, womit unsere westliche Gesellschaft im Moment kämpft. Für diese beiden Versuchungen findet man in der Geschichte unseres

Propheten Daniel das Beispiel von Nebukadnezar, dem König von Babylon, welcher, zu machtvoll geworden, die Grenzen seiner Rolle vergass und die Kirche Gottes tyrannisierte. Respektiert eure Grenzen und erkennt eure Rollen! Wie Jesus sagte: „Aloavy ho an'i Kaisara ary izay an'i Kaisara, ary ho an' Andriamanitra izay an' Andriamanitra.“ Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!

Es ist gerecht und richtig, dass man eine Schule in diesem Gebäude einweihet, welches die reformierte Kirche symbolisiert. Aber macht daraus nicht eine zu religiöse, fundamentalistische Schule, sondern eine Schule, die euch lernt, Gott zu bewundern und zu erkennen, seinen Reichtum, seine Schönheit, seine Stärke und seine Phantasie. Sie macht aus der Erinnerung dieses Landes, das einzigartig war und ist, und das dazu beiträgt, aus euch, liebe Schüler, Männer und Frauen von Charakter zu machen, welche zu denken wissen auf eine unabhängige Art in einer Welt, die sich immer schneller weiterentwickelt und verändert.

Ho amin'ny fanahinareo anie ny fahazoavan'i Jesosy Kristy Tompo ! Amen.